

# Enztal-Bote.

Amtsblatt für Wildbad

Anzeiger und Tagblatt für das obere Enztal.

Ersteinst 1884, ausgenommen Sonn- und Feiertage, 3 Bogen pro Nr. 3.00 vierteljährlich, 10 monatlich, durch die Post in Deutschland und Österreich Nr. 3.20, im sonstigen Ausland, durch die Post, 3.40 u. 3.60 Postbestellgeld.

Anzeigenpreis: die einspalt. Zeile oder deren Raum 15 Pfg., auswärts 20 Pfg., Klammerzeilen 50 Pfg., bei gedruckten Aufträgen Rabatt nach Tarif. Schluß der Anzeigenannahme: 8 Uhr vormittags

Druck und Verlag der Wildbader Verlagsgesellschaft und Buchhandlung; Schriftleitung: Th. Gae. Fernsprecher 33.

Nr. 177

Anzeigenannahme:  
In Wildbad: Wilhelmstraße 90

Montag, den 11. August 1919

Anzeigenannahme:  
In Calmbach: Hauptstraße 109 Jahrgang 58

## Tageschau.

Bei Vorfällen wurden in der Nacht vom Freitag auf Samstag zwei Männer, von der Schweizerischen Grenztruppe erschossen. Der eine war sofort tot, der andere wurde so schwer verletzt, daß er bald darauf verstarb. Die Leute waren offenbar in der Schweiz gewesen um Stimpfen zu holen. Sie befanden sich bereits auf deutschem Gebiete, als am sie erschossen wurde. Gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Paul Scho de Paris hat der oberste Rat keine Antwort der Entlassener Regierung, auf seine drei Notizen erhalten. Der rumänische Delegierte Baiba hat dem Vertreter des Exzellenz erklärte, daß er die Dynastie Habsburg als eine Gefahr für Rumänien und für die Entente ansehe. Die Rumänen würden sich darauf beschränken, die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Die französische Deputiertenkammer ist gestern in die Ferien gegangen. Sie hat beschlossen, die parlamentarischen Arbeiten am 26. August mit der Beratung des Gesetzes über die Ratifizierung des Friedensvertrages zu beginnen.

## Die Reichsverfassung.

Ueber die neue Reichsverfassung schreibt das „Hand-Fremdenblatt“:

Das deutsche Volk hat sich diese Verfassung gegeben, heißt es in den Vorworten. Das Volk selbst ist der alleinige Souverän, der seine Macht mit niemandem teilt, und dem die Verfassung nichts anderes bedeutet, als das Instrument des eigenen Willens, angewandt zum Wohl des Ganzen wie des Einzelnen. Der Deutsche wird daher künftig seine Verfassung so genau kennen müssen, wie er die Bedingungen seines eigenen persönlichen Lebens kennt.

Der Zweck der folgenden Darstellung soll sein, eine kritische Uebersicht an der Hand der endgültigen Beschlüsse dieser Verfassung zu geben. Sie eignet sich dazu deshalb, weil hier noch einmal die im Brennpunkt der politischen Gegenstände stehenden hauptsächlichsten Streitfragen zur Entscheidung gestellt worden sind.

Wir beginnen mit dem ersten Hauptteil, der von „Aufbau und Aufgabe des Reiches“ handelt.

### 1. Abschnitt.

#### Reich und Länder.

In Artikel 1 der Verfassung wollten Deutschnationalen und Deutsche Volksparteien den Satz streichen, daß das Deutsche Reich eine Republik sei. In dem Antrag lag schon die Ankündigung, daß die beiden Parteien der Rechten am Schluß die ganze Verfassung ablehnen würden. Denn trotz der regen Mitarbeit aller Parteien an der Ausgestaltung der Verfassung im Einzelnen sind ihre entscheidenden Abschnitte das Werk der drei großen demokratischen Parteien.

Bei der Frage der Reichsfarben in Artikel 3 ging über die Scheidelinie zum Teil durch die Fraktionen selber hindurch. Aber doch nur insofern, als der Zeitpunkt des Verfallens nicht gerade als würdiger Augenblick erschien, sich von den alten Reichsfarben zu trennen. Denn nur die Sozialdemokratie hat das Schwarz-Weiß-Rot abgestreift, um damit die scharfe Trennung vom alten Reich auszudrücken. Für die anderen war der großdeutsche Gedanke, zumal im Hinblick auf Deutsch-Oesterreich, das Entscheidende. Das Verbleiben der Schwarz-Weiß-Roten Handelsflagge hat übrigens dem Farbenwechsel seinen immer noch etwas bitteren Stachel genommen.

Die Artikel, die von der erweiterten Gesetzkompetenz des Reiches handeln, sind in der dritten Lesung nicht mehr umstritten worden. Diese Entwicklung vollzog sich im Laufe der letzten 6 Monate ganz von selbst. Mit dem Verfall und den Finanzen hat das Reich nunmehr die unbeschränkte Führung der Länder übernommen, und der Satz des Artikels 13: „Reichsrecht bricht Landesrecht“ ist mehr als nur ein Grundgesetz der Handhabung der bestehenden Gesetze. Er ist der Ausdruck der unbeschränkten Gesetzkompetenz des Reiches überhaupt und seines Aufsichtrechts.

In Artikel 17 wurde, und zwar gegen die beiden sozialdemokratischen Fraktionen, mit den Stimmen der übrigen einer hemmungslosen Radikalisierung der Gemeinden dadurch einiegel vorgeschoben, daß das Gemeindegewaltrecht von einem einjährigen Aufenthalt in der Gemeinde war nicht abhängig ist, aber durch Landesgesetz abhängig gemacht werden kann.

Die große Streitfrage der Gebietsveränderungen innerhalb des Reiches ist infolge des allgemeinen Zwanges der wirtschaftlichen Entwicklung mehr und mehr in den Hintergrund getreten. Der Artikel 18 hat schließlich

lich durch den Kompromißantrag die Form erhalten, die nur die einfache Stimmenmehrheit der Wahlberechtigten verlangt, falls gleichzeitig drei Fünftel der abgegebenen Stimmen sich für eine Gebietsänderung aussprechen und die in diesem Fall ein einfaches Reichsgesetz genügen lassen will, um der Gebietsänderung Rechtskraft zu verleihen. Aber als Vorbedingung wird gefordert, daß ein überwiegendes Reichsinteresse vorliegt. Wird das vom Reichstag verneint, so genügt die Erfüllung der vorgenannten Bestimmungen über die Volksabstimmung nicht, sondern es ist ein verfassungsänderndes Reichsgesetz erforderlich, für das eine Zweidrittelmehrheit nötig ist. Das Reich hat also die Entscheidung in der Hand. Ueberdies dürfen solche Gebietsveränderungen, mit denen nicht beide beteiligten Einzelstaaten einverstanden sind, frühestens nach zwei Jahren gefordert werden.

### 2. Abschnitt.

#### Der Reichstag.

Die Legislaturperiode ist nicht auf fünf Jahre, wie in der zweiten Lesung beschloffen worden war, und nicht auf drei Jahre, wie die Sozialdemokraten wollten, sondern auf vier Jahre festgelegt. Die demokratische Fraktion, die diesen Antrag stellte, hat damit zugleich dem Wunsch ihres Parteitag auf Revision ihrer Stellung bei der zweiten Lesung Rechnung getragen. Die dreijährige Periode wurde übrigens nur mit 166 gegen 139 Stimmen abgelehnt, also nur mit geringer Mehrheit.

Im übrigen war in diesem Abschnitt nur neuer Ausschluß strittig, den der Reichstag für die Zeit außerhalb der Tagung und nach Beendigung der Wahlperiode bis zur Wahl der neuen Reichstagsversammlung, um die Rechte der Verfassung zu wahren. Ferner wurde ein ständiger Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten eingesetzt.

### 3. Abschnitt.

#### Der Reichspräsident und die Reichsregierung.

Hier zogen die Sozialdemokraten einen Antrag zurück, wonach die Wahl des Präsidenten nicht direkt durch das Volk, sondern vom Reichstag und Reichsrat erfolgen sollte.

Die Machtbefugnis des Präsidenten zum Einschreiten gegen die Befähigung der öffentlichen Ordnung im ganzen Reich wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten dahin erweitert, daß das Recht zum bewaffneten Einschreiten nicht von der vorherigen Zustimmung des gesammten Ministeriums abhängig gemacht wird, noch auch die Genehmigung des Reichstags einzuholen ist. Dem Reichstag ist nur Mitteilung zu machen, und dann kann er allerdings eine Aufhebung der vom Präsidenten getroffenen Maßnahmen verlangen. Hier ist die Sozialdemokratie von der Angst geleitet, daß der Präsident zu viel Machtbefugnisse erhalten könnte und dadurch die Gefahr einer napoleonischen Entwicklung heraufbeschworen würde. Daraus erklärt sich auch die Erregung der Sozialdemokraten, als zum Schluß bei den Uebergangsbestimmungen die Nichtwählbarkeit der früheren Landesherren oder Mitglieder ihrer Familie mit 198 gegen 141 Stimmen aufgehoben wurde, obwohl damit nur ein Ausnahmegesetz fiel, das gegen eine wirkliche monarchistische Gegenrevolution doch keinen Schutz geboten haben würde.

Der Hinweis auf den Völkerbund, der in diesem Abschnitt bei der Bestimmung über die völkerrechtliche Vertretung des Reiches durch den Präsidenten ursprünglich beabsichtigt war, ist auch in dritter Lesung nicht wiederhergestellt worden. Grund: Verfallenes Kriegserklärung und Friedensschluß erfolgen nur durch Reichsgesetz.

Auch der rein parlamentarische Aufbau der Reichsregierung ist unverändert geblieben und bedurfte keiner Debatte mehr. Nach dem Wortlaut der Verfassung wird es künftig also wieder einen Reichskanzler geben, dessen Mitarbeiter aber keine Staatssekretäre sind, sondern ebenbürtige Reichsminister.

## Prinz Max von Baden über die Abdankung des Kaisers.

Wie berichtet, wird Prinz Max von Baden demnächst eine Darstellung der entscheidenden Vorgänge vom 1. Oktober bis 9. November 1918 herausgeben und er hat darüber vorläufig eine Zusammenfassung veröffentlicht, der wir folgendes entnehmen:

Im Anschluß an den Vortrag des Minister Dreows erob General Eröner den Vorwurf, die Regierung in Berlin habe die Verhütung durch die heimatischen Blätter und die Propaganda durch die feindlichen Blätter nicht in genügendem Maße gehindert und dadurch der Armer namenloser Schaden zugefügt.

Prinz Max sagt dazu: Um der Agitation der Unabhängigen und der feindlichen Propaganda in Deutschland das Rückgrat zu brechen, gab es seit dem Eintreffen der Wilsonnote vom 21. Oktober nur ein Mittel: Das war der freiwillige und würdige Thronverzicht des Kaisers. Dies dem Kaiser klar zu machen, war der Sinn der Abfindung Dreows.

Die Oberste Heeresleitung ist wiederholt vor und während der großen Sitzung von Gemerkheitsführern, Parlamentariern, Gelehrten, einem der bekanntesten Großindustriellen, von Alt-

ja auch von militärischer Seite gewarnt worden, daß der Zusammenbruch der Heimatfront unvermeidlich einträte, wenn am Ende der Campaigne 1918 das Versprechen „Friede und Sieg in diesem Jahr“ sich nicht erfüllen würde.

Auch das einzig wirkliche Gegenmittel wurde immer wieder und eindringlich angetragen: auf einem Höhepunkt unserer militärischen Kraft die öffentliche und präzise Verkündung unserer Kriegsziele, vor allem die unzweideutige Erklärung über Belgiens Wiederherstellung. Diese Warnungen wurden weder von der Regierung noch von der Obersten Heeresleitung beherzigt.

Daß die psychologische Katastrophe mit einer so ungeheuren Wucht hereinbrach, daran war unser überstärztes Waffenstillstandsangebot schuld, das durch die militärische Lage vom 30. September bis 3. Oktober nicht gerechtfertigt war und das sofort im Inland und Ausland als eine militärische Bankrotterklärung wirkte.

Die Tatsache, daß die kaiserliche Regierung sich gerade am 9. und 10. November zu der übertragenden Machtteilung in der öffentlichen Meinung Deutschlands verhalten.

Im zweiten Teil seiner Ausführungen befaßt sich Prinz Max dann mit den Vorgängen am 9. November im Hauptquartier, die sich um die Abdankung drehten. Prinz Max teilt mit, daß in der Nacht zum 8. ein Telegramm an den Kaiser abgefaßt wurde des Inhalts: Um die sozialdemokratische Partei regierungsfähig zu erhalten und den Uebergang der Waffen ins radikale Lager zu verhindern, müsse man den Unabhängigen und der Spartakistengruppe nach Schlagswort der Waffenstillstandsbedingungen an Gewalt noch wachsen würde. Der Kaiser müsse unverzüglich den festen Willen aussprechen, abzudanken, sobald der Stand der Waffenstillstandsverhandlungen die Ausschreibung von Neuwahlen für eine verfassunggebende Nationalversammlung gestatte. Bis dahin werde der Kaiser einen Stellvertreter bestellen. Zur Empfehlung dieser Lösung machte Prinz Max geltend, der monarchistische Gedanke werde bei den Neuwahlen einen Vorprung erhalten, weil die Initiative zur Feststellung des Volkswillens von der Krone ausgehen würde.

Die Antwort auf dieses Telegramm war, daß es der Kaiser ablehnte, auf die Vorschläge des Prinzen Max in der Thronrede einzugehen. Darauf führte Prinz Max ein ungefähr 20 Minuten dauerndes Telefongespräch mit dem Kaiser, in dem er dem Kaiser die Abdankung als notwendig bezeichnete, um den Bürgerkrieg in Deutschland zu vermeiden und um die Aufgabe als Friedenskaiser bis zum Schluß zu erfüllen. Das Militär habe sich nirgends bewährt. Der Kaiser war gänzlich ununterrichtet über die Stellung der Truppen zu seiner Verlosung sprach von einer militärischen Expedition gegen die Heimat und ging auf meine Vorschläge nicht ein. Spät am Abend und während der Nacht zum 9. wurde die Unterrichtung des Hauptquartiers fortgesetzt, Prinz Max bezeichnet es als ausgeschlossen, daß die Oberste Heeresleitung am 8. November über den zwischen Berlin und Spa in der Abdankungsfrage geführten Meinungsaustausch nicht unterrichtet worden sei. Schon damals lagen Beschlüsse unehörtlicher Unzuverlässigkeit von Verbänden vor, die als Kerntruppen angesehen wurden. Prinz Max stellte die Frage, was die Oberste Heeresleitung veranlaßt habe, am 8. zu schweigen und warum nicht wenigstens noch in der Nacht vom 8. auf den 9., in der sich noch vieles machen ließ, die Aufklärung des Kaisers in Angriff genommen wurde.

Eine erneute Sinnesänderung sei beim Kaiser auf Grund der Einwirkung des Generals Grafen Schulenburg eingetreten, der im Gegensatz zu dem Gutachten der Obersten Heeresleitung erklärte, die Kaiser solle nicht hinter dem Kaiser und würde auseinanderfallen, wenn er nicht als König von Preußen und oberster Kriegsherr bleibe. Der Kaiser habe den Schulenburg'schen Kompromißantrag aufgegriffen und sich entschlossen, nur als Kaiser und nicht als König von Preußen abzudanken, was verfassungsgemäß unmöglich war.

Im dritten Teil seiner Darlegungen schildert sodann Prinz Max die Vorgänge in Berlin am 9. November. Um 9.15 Uhr sei die telephonische Nachricht aus dem Hauptquartier eingegangen, die Oberste Heeresleitung habe sich entschlossen, sofort dem Kaiser zu melden, daß die bewaffneten Streitkräfte im Fall eines Bürgerkriegs nicht hinter dem Kaiser stünden. Bald nach 10 Uhr seien die ersten Nachrichten über die verlegenden Truppen in Berlin eingetroffen. Die Meldung über die Entwicklung der Aufstandsbewegung seien sofort nach dem Großen Hauptquartier weitergegeben worden, aber bis zur Mittagszeit sei von dort keine Entscheidung gekommen. In der Kaiservilla sei das eine Telefon abgehängt, das andere besetzt gewesen. Am einen letzten Versuch zu machen, den Umsturz zu verhindern, habe Prinz Max dann auf eigene Verantwortung hin die Abdankung des Kaisers verkündet.

## Die Reichsabgabeordnung.

Weimar, 8. Aug. Der Entwurf der Reichsabgabenordnung ist der Nationalversammlung zugegangen. Der ungeheure Steuerbedarf des Reiches zwingt dazu, die Verbrauchsabgaben auszubauen und selbst notwendige Lebensmittel zu besteuern. Für die Hölle und Verbrauchsabgaben sieht die Reichsverfassung bereits eine reichseigene Verwaltung vor. Ebenso muß für die Reichsvermögensverwaltung eine eigene Verwaltung geschaffen werden. Die reichseigene Verwaltung soll sich auf den bereits bestehenden, zum Teil vortrefflichen Organisationen der einzelnen Gliedstaaten aufbauen. Dabei wird den obersten Landesbehörden ein wesentlicher Einfluß auf die Finanzverwaltung, insbesondere auch auf Besetzung der Ämter, eingeräumt werden. Der Entwurf sieht für die reichseigene Steuerverwaltung folgende Gliederung vor: 1. Reichsfinanzministerium, 2. Landesfinanzministerien, deren Bezirke umfassen die Länder oder größeren Verwaltungsbezirken der Länder entsprechen sollen, 3. Finanzämter und Hilfsstellen der Finanzämter.

Die oberste Leitung steht danach dem Reichsfinanzministerium zu. Oberste Spruchbehörde in Steuerfachen ist der Reichsfinanzhof. In § 4 wird betont, daß bei der Auslegung der Steuergerichte ihre Zwecke und ihre wirtschaftliche Bedeutung berücksichtigt werden sollen. § 6





steht den Satz auf, daß die Steuerpflichtigen durch Mißbrauch von Formen und Gestaltungsmaßnahmen des bürgerlichen Rechts umgangen werden können. Die mißbräuchlich getroffenen Maßnahmen sind für die Besteuerung nicht zu beachten. Jeder, der ein Einkommen von mehr als 10000 Mark versteuert, soll seine Einkünfte fortlaufend aufzeichnen. Ähnlich wie im Polizeirecht sind den Finanzämtern Befugnisse verliehen, kraft deren sie ihre Anordnungen erzwingen können. Auch die jährliche Steuererklärung wird unter Strafe gestellt.

### Ungarn auf dem Wege zur Monarchie.

Das Aufwachen in Budapest hat nur wenige Tage gedauert. Auf dem Papier war der kommunistischen Regierung die sozialistische gefolgt; der sozialistischen Regierung aber folgten die Rumänen. Einmal in Budapest waren sie nur darauf bedacht, sich die Beute so rasch wie möglich zu sichern. Ungarn sollte eine Art rumänischer Kolonie werden, und ein eifertiges Gerücht sah die Stefanskrone schon auf dem Haupte des letzten regierenden Fürsten aus dem Hause Hohenzollern, des ruhmreichen Ferdinand. Aber die Rechnung war ohne die übrigen Interessenten gemacht. Wo Interessen des Weltkapitals auf dem Spiele stehen, da ist Wilson sehr heilig. Und in den Zukunftsplänen des amerikanischen Kapitals spielt der Donauweg eine besondere Rolle.

Das letzte Ziel sind wohl die rumänischen Oelfelder. Sie und die Quellen von Balu im Kaukasus stehen dem amerikanischen Petroleumtrust noch zur Verfügung. Die Beherrschung des Weltmarkts. Es wird da noch einen hitzigen Endkampf geben, denn England, das bereits die persischen Oelfelder an sich gebracht hat, wird alles daran setzen, mit der Oelförderung für seine Flotte nicht von Amerika abhängig zu werden. In der Wallachei werden sich die Interessen heftig krenzen, vorerst aber haben beide Verbündeten ein gemeinsames Interesse daran, Rumänien nicht zum Rang einer unabhängigen Großmacht anschwellen zu lassen, die im Südosten eine beherrschende Stellung einnehmen könnte. Im Kampfe um die ungarische Beute werden wir einen Vorgeschmack davon bekommen, was der Balkan in Zukunft zu bedeuten hat.

Von Washington und Paris aus war an die Vertreter der Entente offenbar die Weisung ergangen, den rumänischen Großmangelsüßen durch Schaffung neuer Lasten zu schmeicheln. Die Entente-Vertreter ließen also der sozialistischen Regierung mitteilen, daß sie zurückzutreten habe, welcher Weisung nachzukommen die sozialistische Regierung sich beistehe. Zum Landesherren von Ungarn der Entente aber ward bestellt — ein Erzherzog! Der von Haß gegen die deutsche Herrschaft und das alte Deutsche Reich befehle Desterreicher Kowald schreibt in „Weg zur Katastrophe“ über die letzten Oltobereiche an der Riva-Front: „Endlich gab Ungarn ein Zeichen. Es rief die Truppen aus der offenen Schlacht. In Bogen erließ der General Conrad Nachfolger, Josef von Habsburg die feierliche Anrede, daß er, der Ungar, seine Divisionen in die Heimat führen wolle. Amourst beschwor ihn sein Stab, den Aufruf nicht hinauszugehen. Er ließ sich nicht hindern. Da warfen die Ungarn die Gewehre fort. Sie zogen ab. Der Haß zweier Divisionen klappte in der Front.“ Dieser Erzherzog also, der die habsburgische Monarchie in offener Feldschlacht zuerst an den Landesfeind verraten hat, ist jetzt Landesverweser von Ungarn. Vielleicht läßt die Wiederherstellung der Monarchie nicht lange mehr auf sich warten, dann hat er Anwartschaft auf die Krone, und so winkt ihm auch die Präsidentschaft der „Donau-Föderation“.

**Budapest, 9. Aug.** Nach dem Ungar. Tel. hat Erzherzog Joseph an Clemenceau eine Depesche gerichtet, in der er ihm mitteilt, daß er die Macht als Verweser übernommen habe. Er bittet um nähere Verbindung mit der Entente, wohlwollende Unterstützung und Anerkennung der Regierung.

## Landrichter Lange.

Romanov-Maria Lenzen, geb. di Sebregondi.

Nachdruck verboten

„Ach muß der Wahrheit die Ehre geben.“ erwiderte er kummervoll. „Den grausam Betroffenen muß ich zu ihrem sonnenklaren Rechte verhelfen, oder ich werde selbst zum ehelichen Fehler. Urteile selbst! Das älteste Kind deiner Mutter war kein Knabe, sondern ein schwaches Mädchen. Das die gewissenlosen Hände deiner Tante Isabelle der totkranken, bewußtlosen, jungen Frau verwendeten, um ihr statt desselben den gleichzeitig geborenen Sohn einer Bäuerin in die Arme zu legen. Dein armes, kleines Schwesterchen starb — ich darf wohl sagen, zu ihrem Glück. Denn was hätte es nicht sonst in den Händen der rohen Pflegemutter noch gelitten! Also, es starb wenige Tage, nachdem die abscheuliche Verwüftung vorgenommen worden war. Deine teure Mutter ahnt noch zur Stunde nichts von dem begangenen Frevel, den zwar dein väterliches Bewußtsein zugestanden, den aber seine herzlose Schwester ausgehoben und mit Hilfe ihrer früheren Kammerjungfer, Trinetta Elsentelg, ausgeführt hat.“

„Das ist entsetzlich, entsetzlich!“ rammelte es, das in tiefer Scham erschlaffende Gesicht in den zitternden Händen vergründend. „Mein armes, armes Schwesterkind! Meine unschuldige, so grausam beraubte Mutter! Ach, nichts auf Erden würde sie über die Herzlosigkeit trösten können, mit der man ihr geliebtes Kind entziffen hat. Deshalb, Franz, richte ich nur die eine Bitte, die eine Aufforderung an dich, daß dieses furchtbare Verbrechen für ewig verborgen bleibe.“

„Leonore, wird das möglich sein?“

„Warum nicht? Das elende, untergeschobene Kind ist ja gestorben. Gott hat nicht gewollt, daß ein so armseliges Geschöpf zum Erben von Bonndorf heranwachsen sollte.“

Zum ersten Male empfand Franz es peinlich, so mit einem Anfluge von zürnender Ungeduld, daß auch bei Leonore die aristokratische Sorge für ihr „Haus“

Ministerpräsident Stephan Friedrich erließ an Vorschlag der Vertreter der Presse eine Verordnung, in welcher das Erscheinen aller Zeitungen, Wochenblätter, Beilageblätter und Fachzeitschriften bis auf weiteres wegen Papiermangels verboten wird. Das Amtsblatt „Budapesti Közlemény“ wird zweimal täglich erscheinen und in nichtamtlichen Teil das Publikum über die wichtigeren Ereignisse unterrichten.

**Wien, 9. Aug.** Nach der „Mittagspost“ sollen Bevollmächtigte des Kaisers Karl mit wichtigen Aufträgen für die neue Regierung in Budapest in Wien eingetroffen sein. — Bei den früheren Volksbeauftragten und Arbeiterräten der Rätereierung in Budapest werden fortgesetzt Hausdurchsuchungen vorgenommen. Zahllose Wagenladungen geraubter Möbel und sonstiger Gegenstände werden gesammelt, um den beraubten Bürgern zurückgegeben zu werden. Viele Arbeiterräte sind verhaftet, die empörte Bevölkerung hat eine Anzahl totgeschlagen. Bis Donnerstag früh wurden bei verhafteten Volksbeauftragten 762 Todesurteile gegen vorgefundene das Bestehen der Ermordeten war von der Rätereierung beschlagnahmt worden.

**Paris, 9. Aug.** Der Oberste Rat der Friedenskonferenz mißbilligte das Verhalten der Rumänen in Budapest aufs schärfste. Der rumänischen Regierung wurde telegraphisch vorgehalten, daß sie den Auftrag der Konferenz mißachte, und ihr dabei zu verstehen gegeben, daß sie sich dadurch von den Verbündeten trenne.

**Zürich, 8. Aug.** Auf die Nachricht von der Übertragung der obersten Gewalt in Budapest an Erzherzog Josef hat die Sozialistenkonferenz einstimmig eine energische Proklamation gegen die unter dem Schutz der Entente erfolgte Errichtung einer gegenrevolutionären Regierung angenommen.

## Neues vom Tage.

### Weitere Mittel zur Verbilligung der Lebensmittel.

**Berlin, 9. Aug.** Wie verlautet, wird die Reichsregierung neue bedeutende Mittel zur Verbilligung der Lebensmittel bereitstellen.

### Französische Kriegsverbrechen.

**Berlin, 9. Aug.** Die Oberste Heeresleitung und das Kriegsministerium haben gemeinsam ein Werk „Die deutsche Kriegführung und das Völkerrecht“ erscheinen lassen, worin die Grenzlegenden gründlich zerschlagen werden und unzählige franzö. Verbrechen aufgezählt werden. Eine bezeichnende Stelle des Buches lautet: „Nicht nur, daß gut 90 Prozent aller verwundeten und unversehrten deutschen Gefangenen von französischen Soldaten und selbst Offizieren auf das Gewaltsamste ausgeraubt, beschimpft, gefoltert, bespottet worden sind, in zahlreichen Fällen sind sie auch in verbrecherischer Weise hingerichtet worden. Die deutsche Regierung ist im Besitz von einer Menge beweisbarer Aussagen, aus denen unabweislich hervorgeht, daß Tausende von Deutschen nicht im ehrlichen Kampf mit dem französischen Gegner gefallen sind, sondern als wehrlose Gefangene oder gar Verwundete von den Messern, den Bajonetten, den Gewehren und Revolvern französischer Mörder ihr Ende gefunden haben. Eine neuerlich aufgestellte Liste dieser Aussagen schließt mit der Zahl 2069 ab. Ohne jeden Zweifel erfährt sie aber nur einen Bruchteil dieser Menge einer fühligen Verwünderung.“

### Blutige Kämpfe in Chemnitz.

**Chemnitz, 9. Aug.** Infolge von Ausschreitungen der Streikenden wurden Truppen nach Chemnitz abgefordert, die entgegen dem Befehl des Oberkommandierenden wegen einer baulichen Veränderung auf dem Vorortbahnhof im Hauptbahnhof angeladen wurden. Kaum hatten die Truppen den Zug verlassen, als von allen Seiten auf sie geschossen wurde. Die Soldaten gaben Schreckschüsse ab und feuerten dann scharf. Es kam zu einem heftigen Nahkampf mit den Spartakisten. Dazwischen verärgertem ein Mann mit einem weißen Tuch

ihre „Geschichte“, ihre „Familienmitglieder“ nicht nur ihren Geschäftskreis beschränkte, sondern selbst ihr Gerechtigkeitsgefühl und die Wärme ihres Herzens beeinträchtigte. Er hatte jedoch nur zum Teil Recht. Ihre Einsicht und ihr Wünschen waren zwar durch ihre tief eingewurzelte Standesvorurteile und durch ihre „Liebe“ zu ihrer Mutter getrübt. Aber sie bedurfte nur der Erkenntnis dessen, was Recht war, um es auch zu wollen.

„Nein.“ nahm Franz voll strengen Ernstes das Wort. „Wollte nicht, daß das Kind der Bäuerin Baron Leoins Erbe wurde, er wollte vielmehr, daß der Reichler Erhard in den Besitz der Bonndorfer Güter gelangen sollte. Denn er gab deinem Vater eine Tochter, seinem Vetter aber einen Sohn und damit das Anrecht an das Erbe seines Hauses. Auch geschah es keineswegs auf des barumherzigen Gottes Anordnung, daß der untergeschobene Knabe so frühzeitig verstarb. Die Schwester des Freiherrn Clemens, die ihrem Bruder zu Heirath und Ansehen dadurch verhalf, daß sie ein fremdes Kind ihm zum Sohn log, konnte, als ihm in Rudolph wirklich ein männlicher Erbe geboren wurde, den Gedanken nicht ertragen, daß der Besitz ihres Hauses einst zwischen einem echten und einem unechten Erben desselben zum mindesten geteilt werden sollte. Denn der untergeschobene Sohn war ja der ältere.“

„Und wieder half sie entschlossen dem Zufalle nach. Sie freute dem angeblichen ältesten Sohnen ihres Bruders, einem äußerst beschränkten Knaben, als er an einem Sommertage in den Anlagen bei Laböbeck spielte, verschiedene Lederellen in den Weg. Dadurch lockte sie das Kind, das eines beginnenden Wassertropes wegen, wie du schon hörtest, häufig nach vorn hinübersteht, an den ihr bekannten Teich, während sie auch auf dessen, dicht mit Sumpfpflanzen übersponnene Wasserfließ, ihr verführerisches Zuderdrop warf. Das arme, keiner Ueberlegung fähige Geschöpf lief auf die trügerische grüne Decke hinaus und ertrank vor ihren Augen. Trinetta Elsentelg hatte ihr Vorschlag, nichts Gutes ahnend, aus einiger Entfernung beobachtet und eilte herbei auf den Schrei, den das Kind bei seinem

vor und erklärte, die Truppen können ungehindert in die Stadt ziehen. Die Truppen stellten das Feuer ein, worauf sich die Menge auf sie stürzte, sie zum Teil entwaffnete und die Fahrgänge plünderte. Viele Soldaten in bestialischer Weise ermordet. Die Truppen mußten sich in die Jüge zurückziehen. Die Streikenden erbeuteten zahlreiche Geschütze, Maschinengewehre und Munition. Fast sämtliche Arbeiter streiken.

### Der Eisenbahnerstreik.

**Berlin, 9. Aug.** Die Gefahr eines Eisenbahnerstreiks in Mitteldeutschland wird von der Presse sehr ernst genommen, da der Streik, der von einigen ehrgeizigen Personen ausgeht, in der gegenwärtigen Zeit der Kohlennot unberechenbare Folgen haben könnte. Die preuß. Regierung hat scharfe Maßregeln angedroht.

**Berlin, 9. Aug.** Nach dem „Vorwärts“ kann der Generalstreik der Kaliarbeiter als beendet gelten.

**Waldenburg (Schlesien), 9. Aug.** Die Arbeiter haben beschlossen, wenn die Lieferung der Lebensmittel im Bezirk nicht besser werde, in den Generalstreik einzutreten.

**Braunschweig, 9. Aug.** Die Automobilfabrik D. Büssing hat ihren 5000 Arbeitern zum 23. August gekündigt, nachdem diese die Wiedereinführung der 48stündigen Wochenarbeit abgelehnt hatten.

### Streik der Angestellten im Buchhandel.

**Leipzig, 9. Aug.** In einer von mehreren tausend organisierten Angestellten besuchten Versammlung wurde einstimmig beschlossen, heute in den Streik einzutreten. Der Demobilisierungskommissar soll als Vermittler angerufen werden.

### Regierungskrisis in Bayern?

**München, 9. Aug.** Die Bayerische Volkspartei (Zentrum) des bayerischen Landtags ist entschlossen, gegen das Lehrgesetz, in dem dem Standpunkt des Zentrums nicht genügendes Entgegenkommen gewährleistet sei, zu stimmen. Sollte das Gesetz nach dem Kompromiß zwischen Sozialdemokraten, Demokraten und Bauernbündlern angenommen werden, so wird das Zentrum nach dem „Bayer. Kurier“ seine Minister aus dem Koalitionsministerium abberufen.

**Bamberg, 9. Aug.** Die Kammer wird einen Ausschuß einziehen zur Untersuchung der von Eisner seinerzeit veröffentlichten gefälschten Geschäftsberichte. Auf die Anfrage, ob Eisner die der Staatskasse entnommenen 5000 Mark, die er zu einer Reise zum Berner Sozialistenkongress verbraucht und die als „Geschäftsbedürfnis“ verbucht wurden, zurückgestellt habe, antwortete Ministerpräsident Hoffmann, er werde am Montag Auskunft geben.

### Ernst Hädel †.

**Weimar, 9. Aug.** Nach langem Leiden starb heute nach der bekannte naturforscher Geheimrat Prof. Dr. Ernst Hädel im Alter von 88 Jahren. Hädel war der bedeutendste Vertreter der Darwin'schen Entwicklungslehre, die er durch sein „biogenetisches Grundgesetz“ auf neue Grundlagen stellte.

### Deutsche Deserteure.

**Haag, 9. Aug.** „Der Vaterland“ meldet, daß die deutschen Deserteure, die während des Kriegs nach Holland gekommen sind und deren Zahl etwa 7000 beträgt, bald genötigt sein werden, Holland zu verlassen.

### Von der Friedenskonferenz.

**Amst. v. d. A., 9. Aug.** „Allgemeines Handelsblatt“ meldet aus Paris, man erwarte, daß die Genehmigung des Friedensvertrags durch Kammer und Senat noch vor dem 13. September, wahrscheinlich zu gleicher Zeit wie in Amerika, erfolgen werde. Der Völkerbund soll noch in diesem Herbst in Washington zusammentreten.

**Brüssel, 9. Aug.** Die belgische Kammer hat den Friedensvertrag mit allen Stimmen der 123 anwesenden Abgeordneten genehmigt.

### Demobilisierung in Frankreich.

**Berlin, 9. Aug.** Nach einer amtlichen Note werden die Kohlenklassen 1918-1917 vom 31. August an be-

stürze ins Wasser ausstie. Sie suchte vergebens, es zu retten. Denn der unglückliche Kleine war äußerst unbeholfen und sie selbst infolge einer eben überstandenen Krankheit noch schwach. Das Fräulein sah ihren vergeblichen Anstrengungen in frustrierendem Unwillen zu, bis das Unglück geschehen, das Kind zweifellos dem Tod anheimgefallen war. Dann machte sie der bestürzten Frau heftige Vorwürfe über ihre Dummheit. Es sei ja, sagte sie, für das elende Geschöpf eine Wohlthat gewesen, zu sterben, und verbrach ihr, wie sie früher für ihre Hilfe bei dem Kindertausch sich dankbar erwiesen habe, auch jetzt ihr Schweigen über die bei dem Tode des ertrunkenen Knaben vorgekommenen Nebenstände lebenslanglich freigebig zu vergüten. Als das selbe Weib den ersten Schreden über den vor ihren Augen vorgenommenen Frevel überwunden hatte, nahm es die Vorschläge seiner ehemaligen Gebieterin bereitwillig an. So blieb seinen Eltern die wahre Todesart des verunglückten Knaben verborgen. Seine Mutter betrauerte ihn tief, hielt sie ihn doch für ihr eigenes Kind. Sein Vater erschraf zwar sehr über das gewaltsame Ende seines fogenannten Stammhalters, aber er tröstete sich bald über das Ereignis, in dem er weit eher eine günstige Fügung als ein Unglück zu sehen glaubte.

Das gewann es den Anschein, als sei Leonore unter der ersten, so viel Peinliches enthaltenden Berichterstattung ihres Verlobten einer tödlichen Erstarung anheimgefallen. Ihr vorhin schon bleiches Gesicht hatte einen bläulichen Ton angenommen. Ohne Laut, ohne Regung sah sie unterwandert auf die Ohnell verklärenden Lippen ihres Geliebten. Keine Wimper zitterte, keine Faser zuckte in dem weißen, erstorbenen Antlitz. Selbst das Kommen und Gehen des Atems schien in dieser totenstillen Gestalt aufgehört zu haben.

Die Spielwut. In Hannover sind in der vergangenen Woche fünf neue Spielhöllen entstanden, die allabendlich mit großen Ansätzen arbeiten. Am ersten Tage der Weltrennen in Hannover wurden 75000 Mark Eintrittsgelder an der Kasse angenommen, am zweiten Sonntag 130000 Mark. Der Umsatz am Sonntag betrug am ersten Tag 2½ Millionen Mark, am Sonntag ereichte er 4 Millionen Mark.



mobilitiert. Am 30. September bleiben nur noch die Klassen 1918-1920, also das aktive Heer, mobilisiert.

### Die englische Gesandtschaft beim Vatikan.

**London, 9. Aug.** Bonar Law erklärte im Unterhause, die Regierung habe noch keine Entscheidung in der Frage der Beibehaltung der britischen Gesandtschaft beim Vatikan getroffen.

### Internationale Verschwörung.

**London, 9. Aug.** „Daily Mail“ behauptet, die Streiks in England seien auf eine internationale Verschwörung zurückzuführen, die auf eine völlige Umwälzung der bestehenden Verhältnisse hinarbeite. Die Geheimpolizei von Scotlandjards habe bei bolschewistischen Agenten Papiere gefunden, die beweisen, daß eine Meuterei im Heere hervorgekufen und die bolschewistische Republik errichtet werden sollte. Der Versuch wurde im Keime ersticht.

### Streit in Amerika.

**London, 9. Aug.** Die „Times“ meldet aus New-York, daß in den letzten Tagen mehr als 50 000 Arbeiter der Eisenbahnwerkstätten in den Ausstand getreten sind. Wegen des Streiks der Schauspieler haben 12 Theater schließen müssen.

### Hungernot in Australien.

**London, 9. Aug.** Die „Times“ meldet aus Sydney, daß in allen Staaten Australiens die Fabriken die Arbeit einstellen müssen. Es herrscht ein beispielloser Lebensmittelmangel. Infolge von Unterernährung könnten viele Menschen nicht arbeiten. In Neuguinea werde die Regierung wahrscheinlich 10 000 Eingeborene entlassen und in die Wälder zurückschicken müssen, damit sie selbst für ihren Lebensunterhalt sorgen.

### Cholera in China.

**Amsterdam, 9. Aug.** Laut „Telegraaf“ wird aus Tientsin gemeldet, daß in der Südmandschurei die Cholera ausgebrochen sei und bereits zahlreiche Opfer gefordert habe.

61 im Vornamstag. Im Zirkus Hennan der gegenwärtig in Baden-Baden Vorstellungen gibt, betrat ein Herr mit dem Akrobaten zur Vorführung der Löwen den Zwinger und spielte mit ihm bei einer Flasche Sekt eine Partie 06 inmitten der Löwen. Der Zirkusbesitzer wurde zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt, weil er diese nicht ganz gewöhnliche Dressur zugelassen hat.

## Baden.

(\*) **Karlsruhe, 9. Aug.** Die evangl. Gemeinde Karlsruhe-Mühlburg hat als Nachfolger des am 13. April verstorbenen Selens Wert den Stadtpfarrer Schulz in Radolfzell zum Stadtpfarrer von Karlsruhe-Mühlburg gewählt.

(\*) **Karlsruhe, 9. Aug.** Für das Gebiet des badischen Staats ist eine amtliche „Badische Hauptfürsorgestelle der Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge“ in Karlsruhe errichtet worden, die dem Arbeitsministerium angegliedert wird. Dieser Hauptfürsorgestelle tritt ein Beirat zu Seite, in dem vier Vertreter der Kriegsbeschädigten, zwei Vertreter der Kriegshinterbliebenen, je drei Vertreter der Unternehmer und der Arbeiter, sowie sechs auf dem Gebiet der sozialen Fürsorge erfahrene Persönlichkeiten ihren Sitz haben. Für jeden Amtsbezirk wird eine amtliche Fürsorgestelle errichtet. Bisher bewährte Einrichtungen können beibehalten werden. Die Neuorganisation wird schon in den nächsten Wochen in Wirksamkeit treten. Der Bad. Deimatsrat führt neben der amtlichen Fürsorgestelle seine Aufgaben fort.

(\*) **Heidelberg, 10. Aug.** Die Heidelberger Akademie der Wissenschaften hat Frau Geh. Kommerzienrat J. Lanz in Mannheim und Frau Baurat A. T. aebelmann in Berlin, die sich durch ihre Stellungen große Verdienste um die Akademie erworben, zu Ehrenmitgliedern erwählt.

(\*) **Geigenbach, 9. Aug.** Der 31-jährige Kaufmann Friedrich Klein aus Pulach gab am Sonntag mehrere Schüsse aus seinem Revolver im Walde bei Pfaffenbach ab. Er glaubte, die Waffe sei entladen. Als er die Waffe untersuchte, krochte ein Schuß unversehrt Klein tödlich.

(\*) **Mühlheim, 9. Aug.** Eine Versammlung der Sägereibesitzer des Tales von Sulzburg, des Weilerstals, des Rander- und Eggenertals, sowie des Neblands beschloß, einen einheitlichen Preis in allen Betrieben festzusetzen und nicht, wie bisher üblich, nach dem laufenden Meterschnitt, sondern allgemein nach Kubikmeter zu schneiden.

(\*) **Vörrach, 10. Aug.** Das Arbeitsministerium hatte zu einer Besprechung der Strompreiserhöhung der Kraftübertragungswerte Rheinfelden die Vertreter der Stromabnehmer eingeladen. Nach längerer Aussprache kam man überein, den Kraftübertragungswerten für das laufende Vierteljahr einen Zuschlag von 100 Prozent, statt wie von diesen beantragt 145 Prozent zu gewähren. Der Zuschlag, der durch die höheren Bekleidungskosten der Betriebsmaterialien, durch die Erhöhung der Arbeitslöhne, durch die Erhöhung der Kohlenpreise und durch den niedrigen Markkurs begründet wurde, wird jeweils vierteljährlich durch eine Kommission nachgeprüft werden, die aus 5-6 Stromverteilern sowie Regierungsvertretern gebildet wurde.

(\*) **Echingen, 10. Aug.** Die Heidelbergerer fällt auf dem Hohenwald recht reichlich aus. Frauen und Kinder sammeln fleißig und bringen gute Erträge mit nach Hause. Die Himbeeren haben gut angefangen, sie sind aber noch nicht reif. Auch die Preiselbeeren versprechen eine gute Ernte.

(\*) **Waldshut, 10. Aug.** Die früheren Angehörigen der nationalliberalen Partei Staatsanwalt Erich D. b. l. r. h. e. r und Dekonomierat Heinrich Ries sind aus der demokratischen Partei, der sie sich bei der Vereinigung der Nationalliberalen mit der Fortschrittlichen Volkspartei angeschlossen hatten, wieder ausgetreten.

## Württemberg.

(\*) **Stuttgart, 9. Aug.** (Neue Fünfziger.) Die Stadtgemeinde hat neue Fünfzigpfennigscheine ausgeben, die größer und dauerhafter ausgefallen sind als ihre Vorgänger.

(\*) **Stuttgart, 9. Aug.** (Urlaub.) Der Beirat der Verkehrsanstalten hat dem Ministerium eine Neuordnung des Urlaubs vorgeschlagen, worin dieser gesetzlich festgelegt und ohne Unterschied des Standes, lediglich nach Altersstufen durchgeführt werden soll. Beantragt werden bis zum Alter von 25 Jahren 12 Tage, von 26-30 Jahren 16 Tage, von 31-45 Jahren 24 Tage, von 46-50 Jahren 28 Tage und von 51 Jahren ab 30 Tage.

(\*) **Großlattbach, O. A. Baihingen, 9. Aug.** (Großfeuer.) Gestern Abend brach in dem Amorsen des Wagners Friedrich Geiger Feuer aus, dem das Doppelwohnhäus, Schener und Stallungen zum Opfer fielen. Es konnte nur wenig gerettet werden.

(\*) **Mirheim n. T., 9. Aug.** (Eisenbahnunfall.) Der gestrige Abendzug von Weilheim ist auf der Haltestelle Mirheim-Vorstadt infolge unrichtiger Weichenstellung in ein Sackgleis geraten. Die Lokomotive hat den Schutzdamm durchschritten und ist eine Böschung hinabgeglitten. Der Lokomotivführer und der Heizer haben leichte Verletzungen erlitten.

(\*) **Münsterlingen, O. A. Tübingen, 9. Aug.** (Tumult.) Anlässlich einer Fleischbeschlagsnahme wurde nachts das Rathaus gestürmt. Das Fleisch wurde fortgenommen. Bei dem Auflauf kam es zu einer allerdings ungefährlichen Schießerei. Die Fenster Scheiben auf einer Seite des Rathauses sind fast sämtlich eingeschlagen.

(\*) **Calw, 9. Aug.** (Ein Ungetreuer.) Ein Postauswärtiger, der sich im Dienst Unregelmäßigkeiten zu Schulden kommen ließ, wurde verhaftet.

(\*) **Hall, 9. Aug.** (Die Wünsche des Bauernlands.) Eine Bauernversammlung hat am Donnerstag eine Entschließung gefasst, in der gefordert wird: 1. Mühlenfreiheit und Abschaffung der Mühlenkontrolle, 2. Einberufung einer allgemeinen Bauernlandesversammlung in Stuttgart durch den Landv. Hauptverband zur öffentlichen Vertretung der Wünsche und Beschwerden des Landwirts gegenüber der Regierung, 3. alsbaldige Schaffung einer unabhängigen landwirtschaftlichen Zeitung Württembergs durch den Uebergang des Wochenblatts für Landwirtschaft auf den Hauptverband.

(\*) **Ulm, 9. Aug.** (Wasserfrage.) Der Abg. Ströbel hat folgende kleine Anfrage eingereicht: Ist dem Herrn Minister des Innern bekannt, daß infolge des starken Entzugs von Wasser durch die Anlage der Landeswasserwerkverförmung in einzelnen Gemeinden des Oberamtsbezirks Ulm an die Pumpwerke grenzende Fläche so trocken gelegt wurden, daß sie ertragslos werden? Was gedenkt der Herr Minister zu tun, um diese Schädigung der Grundstücksbesitzer auszugleichen und für die Zukunft zu verhindern?

(\*) **Friedrichshafen, 9. Aug.** (Luftverbindung Berlin-Bodensee.) Die deutsche Luftschiffahrtsgesellschaft („Delag“) wird gegen den 18. Aug. eine regelmäßige Luftschiffverbindung zwischen hier und Berlin einrichten. Die Fahrtdauer soll je 7 Stunden betragen.

## Polales.

Die Auslandspoststelle für Württemberg in Stuttgart sendet seit 30. Juli direkte Posten von Stuttgart aus nach Newyork ab. Durch diese direkten Posten läßt sich eine Beschleunigung sowohl im Postverkehr zwischen Württemberg und Newyork selbst, als auch in dem Verkehr mit den vielen anderen überseeischen Ländern erreichen, deren Post Newyork für Deutschland vermittelt. Briefe können jetzt verlässlich ausgeliefert werden. Für die Leitung über Newyork kommt die deutsche Post nach Australien, Neuseeland, Neufelondonien, Deutsch-Neuguinea, nach Japan, China, Korea, Shanghai, Hongkong, ferner nach ganz Nord- und Mittelamerika, Auba, Karacao, Haiti, San Domingo, Jamaika, Porto Rico, Kolumbien, Ecuador, Peru, Bolivien, Venezuela, Havai und den Südpazifik-Inseln, am besten je mit Weitervermerk über Newyork, in Betracht. Die Briefe werden über die Niederlande geleitet, wenn der Absender die Leitung über Dänemark oder Norwegen oder Schweden oder über die Schweiz auf dem Briefumschlag nicht ausdrücklich vorgeschrieben hat. Für die Post nach Ägypten, Ostafrika, Ostindien, Persien wird am besten der Leitweg über die Schweiz-Marseille vom Absender vorgeschrieben, auch für Newyork und nach den über Newyork gehenden Ländern empfiehlt sich immer noch ein Vorzeichnen des Leitwegs „über die Schweiz“. Die deutschen Auslands-Poststellen nehmen Sendungen für Frankreich und seine Kolonien, nach Portugal, Spanien und Nordafrika in Kartenschiffen mit der Aufschrift „Briefpost von Deutschland nach Paris (Stranger (Auslandspoststelle) über Köln auf.“

ep. Ein neuer polnischer Gewaltakt. Dem Vernehmen nach hat der Oberste Polnische Volksrat eine Verordnung erlassen, durch welche die evangelischen Gemeinden des von den Polen besetzten Teils der Provinz Posen dem Warschauer Konföderation unterstellt werden. Dieses Vorgehen bedeutet eine flagrante Verletzung des bestehenden Rechtszustands und eine gewalttätige Zerschlagung der konfessionellen Zusammenhänge, da die evang. Gemeinden Posens auf dem Boden der Union stehen, und die evang. Kirchl. Polens einen streng lutherischen Charakter trägt. Der evang. Oberkirchenrat der preussischen Landeskirche, der die Gemeinden angehört, hat darum die preussische Regierung ersucht, der Absicht des polnischen Volksrats bezw. des hinter ihm stehenden Warschauer Konföderations aufs nachdrücklichste entgegenzutreten.

## Der Vulkan-Ausbruch des Kloet.

Man schreibt der „A. B. Z.“ aus Surabaja auf der Insel Java: Die letzten Jahre haben uns hier draußen genug an erschütternden Nachrichten von furchtbaren Schlachten, Tod und Leid gebracht, so daß das schöne Niederländisch-Indien ein wahres Eldorado zu sein schien. Fast ohne merkbaren Eindruck am äußeren Leben sind die letzten Jahre an dieser schönen Inselgruppe vorbeigegangen und doch schlummern unter unsern Füßen hier Kräfte, die jeden Augenblick die furchtbarsten Zerschmetterungen anrichten können. In ewigem Grün prangen hier die Felder und friedlich steigen hier die Berge in blauem Dunst bis in die Wolken. Und doch können diese so friedlichen Berge, über Nacht Tod und Verderben sendend, ihre Wände öffnen und die gestern noch üppigen Felder in eine leblose Wüste verwandeln.

Sorglos sah ich seit einigen Wochen im Touristenhotel Papandajan in Garoet (West-Java) und sah jeden Morgen den Krater des Papandajan seine Rauchwolken austreten. Da kam plötzlich die Nachricht, daß in Ost-Java ein furchtbarer Vulkanausbruch stattgefunden hatte. Schnell brachte mich der Expres in die Gegend des Unheils, um selbst die Folgen dieses so seltenen Naturereignisses zu beobachten.

Nicht einer der über 3000 Meter hohen Vulkanriesen war in Tätigkeit getreten, sondern einer der unscheinbarsten Berge, nämlich der Kloet. Dieser Vulkan liegt in Ost-Java in der Landschaftsabteilung Kediri. Die Spitze ist 1731 Meter hoch, auf der westlichen noch tätigen Kraterseite liegt auf einer Höhe von 1252 Meter ein Kratersee von etwa 1000 Meter Durchmesser und etwa 40 Millionen Kubikmeter Wasserinhalt.

In der Nacht vom 19. Mai wurden die Bewohner der Stadt Blitar durch dumpfes Donnern aus dem Schlaf geweckt. In der Ferne sah man in der Gegend des Kloet Feuerzweige und zugleich trat ein starker Aschenregen ein. Kurz darauf empfing man von einer dicht dabei gelegenen Pflanzung telephonische Nachricht, daß der Kloet in voller Tätigkeit sei und sich ein furchtbarer Sandstrom sich heranzögle. Eine Viertelstunde später erhielt überall in der Stadt der Schreckensschrei „lahar, lahar“ (d. i. Sandstrom) und schon kamen die furchtbaren lodenden und schäumenden Wasser- und Sandmassen in rasender Fahrt an. In einer Breite von mehreren Kilometern wälzte sich der Strom heran, alles auf seinem Wege vernichtend und wegweisend. Häuser, Bäume, alles verformend unter dieser Sintflut. Furchtbare Minuten haben die Bewohner Blitars durchgemacht in der stockdunklen Nacht. Eine Mutter reißt ihr Kind aus dem Bette und springt aus dem Fenster in die lodenden Fluten, um sich zu retten. Das Kind wird durch den Strom mit weggerissen auf Zimmerwiedersehen, und die Mutter selbst, schwer verwundet durch herabstürzende Balken, wird wie durch ein Wunder gerettet. Vergleichlich und noch schlimmere Beispiele könnte man viele aufzählen. Wie weggerastet wurden ganze Stadtteile mit Häusern und allem. Hinter dem Bahnhof kam die Flut endlich zum Stehen. Der dort bereitgemachte Zug wurde bis zu einem Meter Höhe in die Sandmassen eingemietet, so daß die Schienen und Wagen erst wieder ausgegraben werden mußten. Stundenweit im Umkreis war am folgenden Tag bis gegen 11 Uhr mittags alles in Nacht gehüllt, unaufhörlich fiel der Aschenregen bis zu 2 Zentimeter Höhe und erst gegen 12 Uhr mittags brach die Sonne in fahlem Scheine durch den Dunst.

Welche Verwüstungen hatte der Kloet in den wenigen Nachstunden angerichtet! Nach einer ziemlich genauen Schätzung sind bei diesem Ausbruch in wenigen Minuten ungefähr 40 000 bis 50 000 Menschen umgekommen. Blitar liegt etwa 17 Kilometer vom Krater entfernt und auf diese Entfernung hatte der Sandstrom noch eine so furchtbare Wirkung!

Viele Dörfer und fruchtbare Pflanzungen lagen an den Abhängen des Kloet, die durch die in unheimlicher Schnelligkeit herabstürzenden Sandmassen und durch die Lava in wenigen Minuten bedeckt und für immer begraben wurden. Man sucht vergebens diese einst so bevölkerten Dörfer; wohin man schaut, alles ist zerstört und in ein großes graues Massengrab umgewandelt. Nur an einigen Stellen sieht man noch Ueberreste von Häusern aus dem hartgewordenen Sandstrom herausragen, allenthalben Ueberreste von Menschen und Tieren. Unerbittlich strahlt auf diese trostlose Gegend die heiße Tropensonne und macht durch den sich entwickelnden pestilenzartigen Leichengeruch die Gegend unbewohnbar. Schnell wurden durch die holländische Regierung Truppen hierher geschickt, um bei den Aufräumarbeiten und Begräben der Toten behilflich zu sein.

Chinas Kampf gegen das Opium. China hat einen energischen Kampf gegen das Opiumlaster aufgenommen. Es ist jedoch leichter, das Gift zu verbieten, als seinen Gebrauch wirklich aus der Welt zu schaffen. Ueber die ungeheuren Grenzen des Landes wird das Opium leicht eingeschmuggelt, und gerade die Europäer selbst machen sich schuldig, die Ausrottung des Laster zu verhindern, nachdem sie so oft Klage geführt haben, daß es bereits seine Anziehungskraft auf die europäischen Länder ausgeübt habe. Um den heimischen Verkauf und Gebrauch des Opiums zu verhindern, kauft die chinesische Regierung alljährlich bedeutende Mengen auf, um das gefährliche Gift zu verbrennen. Am 8. März dieses Jahres hat nach einem Verdict des „Economiste francais“ das öffentliche Arbeitsamt in Shanghai in Gegenwart von Beamten der chinesischen Behörden Opium im Wert von 24 Millionen Taels, über 100 Millionen Franken, verbrennen lassen. Das Auto das fand auf einem feindlichen Platz in vier großen Leien statt, und es dauerte über 10 Tage, bis 1270 Kisten Opium von drei Klammern verbrannt waren. Die Asche wurde darauf ins Meer geschüttet.



### Aus dem Bezirk.

**Wildbad, 11. Aug.** Am Dienstag, den 12. Aug., abends 8 Uhr, findet in der „Alten Linde“ ein interessanter Theater-Abend statt. Es gelangt die Tragikomödie „Talma“ von Friedmann und Polgar zur Ausführung. Diese höchst eigenartige Handlung führt uns das Ende des berühmten französischen Schauspielers Talma vor Augen, der in engster Beziehung zu Napoleon I. stand. Die Hauptrolle spielt der bekannte Charakterdarsteller Paul Sarkens aus Berlin. Die Durchführung dieser Rolle stellt an den Schauspieler die denkbar größten Anforderungen. Einen ganz besonderen Reiz üben die entzückenden klassisch lyrischen Tänze der Schwestern Leonore u. Carmen Sacchetto, Nichten und Meisterkinderinnen der weltberühmten Tanzkünstlerin Rita Sacchetto aus, die überall, so in Berlin (Reinhardt'sche Kammerspiele), Königsberg, Hannover, Kopenhagen, München etc. die größten Erfolge erzielte. Georg Wirth aus Ulm, der die Rolle des Dr. Laplace in „Talma“ spielt, bringt außerdem mit ernst und heiteren Regitationen eine angenehme Abwechslung in den Spielplan. Es dürfte ratsam sein, sich Einladungskarten im Vorverkauf (Buchhdlg. Paude) zu sichern.

**Wildbad, 11. Aug.** Am Donnerstag abend 8 1/2 Uhr findet im Kurjaal ein Lieder-Abend von Herrn Prof. Ludwig Feuerlein (Bariton) aus Stuttgart statt. Zum Vortrag kommt „Die schöne Müllerin“ von Frz. Schubert. Herr Emma Treßler wird die Begleitung am Klavier übernehmen. Der Ruf der hochangesehenen Künstler verspricht einen musikalischen Genuß von außerordentlicher Wirkung. Der Besuch ist daher angelegentlichst zu empfehlen. — Ueber den Vortrag der „Müllerlieder“ durch Herrn Prof. Feuerlein schreibt die Stuttg. Presse: „Der Sonntag morgen brachte im Schauspielhaus eine herzerfrischende, von zartester poetischer und klingender Schönheit erfüllte Schubert-Feier im Vortrag der „Müllerlieder“ durch Prof. L. Feuerlein. Wie vor kurzem die „Winterreise“ mit schlichter, innerlich ergreifender Wahrhaftigkeit und Schönheit des Ausdrucks gegeben wurde, so enthüllte sich auch diesmal wieder die ganze Tiefe und die blühende Schön-

heit dieser zarten Tongedichte vom Glück und Leid in der Liebe zur schönen Müllerin. Eine große Menge von Zuhörern dankte dafür mit herzlichem Beifall.

### Zum 25 jährigen Jubiläum des Calmbacher Turnvereins.

Calmbach, 11. August.  
Am Samstag und Sonntag bezieht der hies. Turnverein, in Verbindung mit der Verbands-Turnfahrt des „Schwäb. Turn- und Spielverbands“ nach Calmbach, die bereits im Jahre 1916 fällig gewesene Feier seines 25 jährigen Bestehens. Schon am Samstag abend ist eine enorme Anzahl fremder Turner angekommen, die soweit sie nicht in Privathäusern untergebracht werden konnten, sich mit Massenquartieren bequemen mußten. Für die Abhaltung der Festlichkeit war die Aufstellung eines sehr umfangreichen Programms notwendig, und fand als Einleitung am Samstag abend ein Bankett im Gasthaus zur „Krone“ statt. Der Saal konnte die dazu Erschienenen nicht alle fassen und mußten sich viele auswärtige Turner vorzeitig in ihre Quartiere begeben.

Das Bankett selbst wurde durch den von der Feuerwehrkapelle sehr präzis vorgetragenen Marsch „In Treue fest“ eingeleitet, worauf der Vorsitzende des Turnvereins, Herr Christian Klüber, in feierlichen Worten die herbeigeströmten Turner begrüßte und die Bedeutung des Tages in gebührender Weise würdigte. Anschließend daran intonierte die Kapelle eine Ouvertüre von Silwedel, worauf Herr Adolf Prydt einen Rückblick über die Gründung und die Geschicke des Vereins gab. Der Redner verstand es in humorvoller Art darzulegen, wie die Gründung im Sommer 1891 von der „Stehtragegesellschaft“ im Gartenhäuschen des Hirch- wirts bei einem Fäßchen Bier beschlossen und am 14 Juni 1891 in einer Versammlung, zu der 44 Anhänger der edlen Turnsache erschienen waren, vollzogen wurde. Zwar litt der Verein, wie es bei jungen Vereinen so üblich ist,

an einer Kinderkrankheit: einmal waren keine Turner, das nächstmal keine Vorturner da. Erst im Jahre 1893 lebte der Verein wieder ein wenig auf. Von da ab ging es stetig vorwärts und schon im Jahre 1894 erreichte die Mitgliederzahl das 1. Hundert, worunter 26 Turner und 25 Jünglinge waren. Während sich die Turner in den ersten Jahren nicht an Wettkämpfen beteiligen konnten, war auch dies im Lauf der Zeit möglich. Seit 1896 verging kein Turnfest, an dem nicht ein oder mehrere Preise hieher kamen. Das Jahr 1913 war in dieser Beziehung das beste: 15 Kränze und 4 Diplome, sowie ein Musterriegenpreis 1. Kl. fielen dem Verein zu. Durch Unzufriedenheit mit dem Musterriegenpreis erklärte der Verein seinen Austritt aus dem Gau und zugleich aus dem Kreis Schwaben und trat dem Turn- und Spielverband bei. Ein Jahr später brach der unglückliche Weltkrieg aus, der dem Verein 30 Mitglieder nahm. Wit Wehmut gedachte der Redner dieser Gefallenen und betonte, daß wir ihnen nicht genug danken können, daß sie unsere Heimat, unsere Frauen und Kinder vor den Feindschreien und Schrecken des Krieges bewahrt haben. Auch erwähnte er der noch in Gefangenschaft schmachtenden 8 Mitglieder und hofft, daß deren Leidenszeit bald ein Ende nehmen möge. (Stürmischer Beifall wurde dem Redner für seine Ausführungen zuteil.) Als weiteres Musikstück folgte „Auf der Wacht“ von Dietz. Hier ist besonders das von Herrn Friz Volz gebildete Flügelhorn-Solo zu erwähnen, das, wie aus weiter Ferne klingend, wunderbar meisterhaft geblasen wurde. Darauf nahm der 2. Vorstand des Enz-Pfingz-Turngaus, Herr Meßger, das Wort, um für den Willkommgruß des Vorsitzenden Herrn Klüber zu danken und den Wert des Turnens im Besonderen darzulegen. Der Verbandsvorsitzende Kaiser-Bothung brachte namens des Redar-Enz-Turngaus den Gruß und Glückwunsch zum 25 jährigen Jubiläum dar. Ein von der Musik-Kapelle unter besonderem Beifall vorgetragenes Turalieder- Potpourri bildete den Schluß des wohl gelungenen Banketts.

(Schluß folgt)

### Sitzung des Gemeinderats und der Ortsarmenbehörde

am Dienstag, den 12. August 1919, nachm. 5 Uhr.  
1. Armensachen  
2. Besuch der Bewohner der Ziegelhütte um elektrische Beleuchtung  
3. Wahl der Steuerjahrbehörde  
4. Besuch der Laternenwächter um Lohnerböschung  
5. Wahl der 2 Feldschützen  
6. Verschiedenes.

### Reis.

Auf Lebensmittelmarken 2 wird abgegeben:  
400 Gramm Reis.  
Listenschluß: Dienstag abend 6 Uhr.

### Fleisch- und Gemüsekonserven.

Am Dienstag, den 12. ds. Mts. von vormittags 8 Uhr ab werden auf dem städt. Lebensmittelamt Rindfleisch in Würfeln sowie Gemüsekonserven wie Erbsen, Karotten, Kraut usw. verkauft.  
Städt. Lebensmittelamt: Rappellmann. Arbeiterrat: Schläter.

### Bekanntmachung.

Die Bäcker und Mehlhändler haben morgen Dienstag ihre sämtlichen leeren Mehlhüte im städt. Mehllokal abzuliefern.  
Städt. Mehlabgabe: G. Maier.

### Prima Weisskraut Wirsing und Pfälzer gelbe Rüben

zu den billigsten Tagespreisen bei  
Wilhelm Rath auf dem Bahnhof.  
Auch an Auswärtige (Calmbach, Höfen) wird ausgegeben.

**Enten**  
1919er Schlachtreis, erstklassiges Zuchtmaterial.  
**Niesen-Gänse**  
1 Jahr und jünger, schwerste Rasse verkauft  
**Krisch, Villa Hauer.**

Zwei tüchtige, kräftige  
**Arbeiter**  
für dauernde Beschäftigung auf Holz und Weidewirtschaft.  
Windhofsäge

### Pension-Gesuch.

Eine gutrentable Pension in guter Lage in Nähe der Bäder mit zirka 16 Zimmern und Zubehör wird gesucht.  
Gefl. Angeb. unter Nr. 364 an die Exped. ds. Bl. erbeten.

### Stockholz

kaufen in jeder Holzart Waggonweise und erhitzen Angebote franko Waggon Abgangsstation Metall- u. D. a. H. Zuffenhausen-Stuttgart.

### Düten und Beutel

— mit und ohne Aufdruck — liefert zu Fabrikpreisen die  
Wildbader Verlagsdruckerei

### Städtisches Arbeitsamt Wildbad

Telephon-Anschluß Nr. 140.  
Kostenlose Stellenvermittlung.

Für sofort oder später werden gesucht:

- b) Weiblich:  
Zimmermädchen, Dienstmädchen Köchinnen, Weißschin, Hausmädchen nach Wiesbaden, Hausmädchen nach Darmstadt, Hausmädchen nach Hamburg, Hausmädchen nach Frankfurt a. M., 1 Näherin, 1 Putzfrau, 1 Stundenfrau, 1 Mädchen zur Aus- hilfe für jeweils nachm.

Stellen suchen:  
a) Männlich:  
Kaufleute, Elektrotechniker, Maler, Metzger, Fahrer.

### Neue Eingänge in Damen- und Herren-Schirmen

aus prima Baumwolle pro Stück Mk. 36,50 solange Vorrat reicht  
Gbr. Schmid u. Sohn  
König-Karlstr. 68.  
Wildbad.

### Ein Mädchen

sofort zur Aushilfe und zum Servieren gesucht  
Hammer 1. Hirsch.

### Karnikol

das Vorbeugungsmittel gegen die Gängehustenkrankheit.  
Zu haben in der  
Medizinal-Drogerie  
Gehr. Schmitz.

### Verloren

goldenes Halskettchen von Rennbachstr. bis Hohenlohestraße. Finder ist beobachtet und wird, falls er nicht sofort im Hause Rennbachstraße 135 abgibt, zur Anzeige gebracht. 359

### Kaiser-Echten Borax

pro Schachtel Mk. 2.— bei —  
Chr. Schmid & Sohn  
König-Karlstr. 68.

Stempel aller Art, Monogramme, Wappen, Stempelfarbe etc. liefert Behörden, Hotels, Pensionen, Gewerbetreibenden u. Privatpersonen schnell die  
Wildbader Verlagsdruckerei und Buchhandlung.

geben Sie  
**Limfa**  
Dann werden Sie ihn leicht finden können mit dem wohlbestimmlichen Hausstrunk, den Sie sich aus Steigerwald's Kunstmossianjak „Im Konservenglas“ sehr einfach selbst zubereiten.  
1 Liter kostet nur 14-16 Pf.  
Steigerwald's Kunstmossianjak ist in Packungen für 50, 100 und 150 Liter erhältlich mit oder ohne Zusatzstoff überall zu haben. Bezugsquellen weisen auf Wunsch nach  
Steigerwald und Comp. Heilbronn a. N.  
In Wildbad erhältlich:  
C. W. BOTT.

### Gute Heiraten

besorge ich rasch für alle Stände jeden Alters und Religion. Frau Josefine Hofmann, Stuttgart Gackstraße 16/1 882  
la. Referenzen - Telef. Nr. 6327

**Medic. Drogerie**  
Grundn. Nachf. Gebr. Schmitz  
Apotheker-Waren  
Verbandstoffe aller Art  
Gummi-Waren  
Nähr- u. Kräftigungsmittel  
Drogen u. Chemikalien  
Mineral-Wässer

### Gläubiger-Aufruf.

Ansprüche an den Nachlaß der am 6. April 1911 in Wildbad + Malerswittwee Wilhelmine Elisabeth Wildbrett, geborene Brachholz, wollen spätestens bis 25. August 1919 bei der unterzeichneten Stelle angemeldet werden. Spätere Anmeldungen bleiben unberücksichtigt.

Nachlaßverwalter:  
Chr. Dr. a. h. o. l. d., Stadtpfarrer.